

UNTERSUCHUNGEN

Das Werk des Abtes Eugippius

Zum literarischen Vermächtnis
eines spätantiken Augustinus-Kenners
an die frühmittelalterliche Kirche des Abendlandes*

Von Johannes Hofmann

Die Person des Eugippius

Eugippius († nach 533), der Abt des Klosters Castellum Lucullanum bei Neapel, ist vor allem als Verfasser des *Commematorium vitae Sancti Severini* in die Geschichte der altchristlichen Literatur eingegangen.¹ Seine Herkunft läßt sich nicht mit Sicherheit erschließen. Da er jedoch ein Schüler Severins, des Apostels von Ufernoricum, war, dürfte seine Heimat in Ufernoricum oder in der Raetia Secunda zu suchen sein. Sein aus dem Griechischen abgeleiteter Name,² seine katholische Konfession sowie sein Unbehagen gegenüber den „Barbaren“³ legen ferner römische bzw. romanische Abstammung nahe.

* Die Abkürzungen folgen Siegfried M. Schwertner, Internationales Abkürzungsverzeichnis für Theologie und Grenzgebiete. Zeitschriften, Serien, Lexika, Quellenwerke mit bibliographischen Angaben, Berlin New York 1992². – Wertvolle Anregungen verdankt der Verfasser einem Referat, das Frau Dr. Lenka Karfiková im Sommersemester 1996 im Rahmen seines Hauptseminars gehalten hat.

¹ Zum *Commematorium vitae Sancti Severini* vgl. unten S. 297–299. – Zu den wenigen bekannten Zügen der Eugippius-Biographie vgl. hier und im folgenden Altaner, Berthold / Stuibler, Alfred, *Patrologie. Leben, Schriften und Lehre der Kirchenväter*, Freiburg Basel Wien 1978⁹, 479 f.; Pellegrino, Michele, *Il commemoratorium vitae Sancti Severini*, in: *RSCI* 12 (1958) 1–26; hier 12–15; Noll, Rudolf, Einführung, in: Derselbe (Hg.), *Eugippius, Das Leben des heiligen Severin, lateinisch und deutsch* (= *Schriften und Quellen der Alten Welt* 11) Berlin 1963, 1–39; hier 12–17; Brunhölzl, Franz, *Geschichte der lateinischen Literatur des Mittelalters* 1, München 1975, 42–44; Bratož, Rajko, *Severinus von Noricum und seine Zeit. Geschichtliche Anmerkungen* (= *DÖAW. PH* 165) Wien 1983, 7–15; Berschin, Walter, *Biographie und Epochenstil im lateinischen Mittelalter* 1 (= *Quellen und Untersuchungen zur lateinischen Philologie des Mittelalters* 8) Stuttgart 1986, 174–188; Uytfanghe, Marc van, Eugippius, in: *LMA* 4 (1989) 85 f.; Lotter, Friedrich, Eugippius, in: *LThK* 3 (1995³) 985.

² Vgl. Bratož (wie Anm. 1), 8 Anm. 10.

³ Zur betont antiarianisch und antigermanisch ausgerichteten Tendenz des Eugippius vgl. ausführlich Bratož (wie Anm. 1), 11–13 (mit reichen Belegen).

Eugippius dürfte kurz vor Severins Tod († 482) in dessen Kloster Favianis (Mautern bei Krems a.d. Donau)⁴ eingetreten sein,⁵ sah sich und seine Kommunität aufgrund von Barbareneinfällen jedoch schon 488⁶ durch Odoaker dazu veranlaßt, Noricum mit dem Rest der römischen Bevölkerung zu verlassen und nach Italien auszuwandern⁷. Nachdem sich die Klostergemeinschaft mit Erlaubnis des Papstes Gelasius I. († 496) in Castellum Lucullanum bei Neapel niedergelassen hatte,⁸ übernahm er bald als Abt die Leitung des Klosters. Daneben verbrachte er auch einige Zeit in dem berühmten Kloster Lérins.⁹ Sein Tod ist nach 533 anzusetzen.¹⁰

Als Abt von Castellum Lucullanum unterhielt Eugippius Beziehungen zur römischen Aristokratie, insbesondere zu führenden Persönlichkeiten des religiösen und geistigen Lebens. So widmete er seine Augustinus-Exzerpte¹¹ einer gewissen Proba¹², die höchstwahrscheinlich mit der gelehrten Tochter jenes Konsuls und Patricius Symmachus identisch ist, den man nach seiner 525 unter ostgotischem Druck erfolgten Verurteilung und Hinrichtung in katholischen Kreisen als Märtyrer betrachtete. Eugippius' Zeitgenosse Cassiodor († nach 580) empfahl diese Exzerpte sowie die anderen Werke des Eugippius als „nützliche“, ja als „unvermeidliche“ Lektüre, indem er die Bibelkenntnisse ihres Autors zwar besonders hervorhob, wenn er ihm auch mit der „profanen Literatur“ wenig Erfahrungen zusprach.¹³

⁴ Die Hypothese von Johanna Haberl, Favianis, Vindobona und Wien. Eine archäologische-historische Illustration zur Vita S. Severini des Eugippius, Leiden 1976, Favianis aufgrund der archäologischen Funde der 50er Jahre mit der Jakobuskirche von Heiligenstadt bei Wien zu identifizieren und von seinem Namen auch den Namen Wiens abzuleiten, wurde – laut Rudolf Noll, Literatur zur Vita Sancti Severini aus den Jahren 1975–1980, in: AÖAW.PH 118 (1981) 196–221; hier 216–218 – von der Fachwelt nicht rezipiert.

⁵ Das legen die von Bratož (wie Anm. 1), 8 Anm. 11 f. zitierten Stellen des Commemoratorium [vitae Sancti Severini] und deren Kontext nahe; vgl. ähnlich Noll, Einführung (wie Anm. 1), 13.

⁶ Zur Datierung vgl. Noll, Rudolf, Erläuterungen, in: Derselbe (Hg.), Eugippius (wie Anm. 1), 118–146; hier 143f.; Courcelle, Pierre, Histoire littéraire des grandes invasions germaniques, Paris 1964³, 202.

⁷ Vgl. Eugippius, Commemoratorium [vitae Sancti Severini] 44,5 (ed. Noll, Eugippius [wie Anm. 1], 112^{21f.}).

⁸ Vgl. Eugippius, Commemoratorium [vitae Sancti Severini] 46,2 (ed. Noll, Eugippius [wie Anm. 1], 114^{24–27}). – Zur Interpretation dieser Stelle vgl. Noll, Erläuterungen (wie Anm. 6), 145.

⁹ Vgl. unten S. 295.

¹⁰ Zur Datierung vgl. Pellegrino (wie Anm. 1), 15 bes. Anm. 29; Noll, Einführung (wie Anm. 1), 13.

¹¹ Vgl. dazu unten S. 299–302.

¹² Vgl. Eugippius, Ep. ad Probam virginem (ed. Pius Knoell [= CSEL 9/1] Wien 1885, 1–4). – Zur Identifizierung Probas vgl. Berschin, Biographie (wie Anm. 1), 186 f., zu den Vorgängen, die zur Hinrichtung ihres mutmaßlichen Vaters Symmachus führten, vgl. Caspar, Erich, Geschichte des Papsttums von den Anfängen bis zur Höhe der Weltherrschaft 2, Tübingen 1933, 183f.

¹³ Vgl. Cassiodor Senator, Institutiones 23,1 (ed. R[oger] A[ubrey] B[askerville] Myrners, Cassiodori Senatoris Institutiones, Oxford 1961² [Reprint 1963], 61 f.): „Convenit etiam ut presbyteri Eugippii opera necessaria legere debeatis, quem nos quoque vidimus,

Das Commemoratorium vitae Sancti Severini sandte Eugippius dem römischen Diakon Paschasius zur Überarbeitung zu,¹⁴ einem einflußreichen römischen Kleriker, den Papst Gregor der Große († 604) als Verfasser von „sehr guten und glänzenden Büchern über den Heiligen Geist“ rühmte, der sich jedoch im sogenannten laurentianischen Schisma, das in den Jahren 498–506 die römische Kirche entzweite¹⁵, auf die Seite des unterlegenen Laurentius gestellt und daher eine Buße als Thermendiener abzuleisten hatte¹⁶. Vor diesem Hintergrund dürfte Abt Eugippius aufgrund seiner prolautentianischen Sympathien wohl gezwungen gewesen sein, sein Kloster zu verlassen und einige Zeit in Lérins zu verbringen.¹⁷ Zum Kreis seiner Korrespondenten gehörte auch Dionysius Exiguus († nach 550), ein Kenner und Übersetzer der griechischen theologischen und asketischen Literatur, der Eugippius eine seiner Übersetzungen ins Lateinische widmete¹⁸, die lateini-

virum quidem non usque adeo saecularibus litteris eruditum, sed Scripturarum divinarum lectione plenissimum. hic ad parentem nostram Probam, virginem sacram, ex operibus sancti Augustini valde altissimas quaestiones ac sententias diversasque res deflorans, in uno corpore necessaria nimis dispensatione collegit et in trecentis triginta octo capitulis collocavit. qui codex, ut arbitror, utiliter legitur, quando in uno corpore diligentia studiosi viri potuit recondi, quod in magna bibliotheca vix praevaleret inveniri.“ – Das abschätzige Urteil des Cassiodor über die geringe Vertrautheit des Eugippius mit der profanen Literatur bezweifelt jedoch Pierre Courcelle, *Les lettres grecques en Occident. De Macrobie à Cassiodore*, Paris 1943, 315. Zeige Eugippius doch Interesse an einem philosophisch relevanten Werk wie dem des Gregor von Nyssa, *De conditione hominis* (vgl. dazu unten S. 296), dessen kompetente Lektüre in Castellum Lucullanum durch eine Textinterpolation bezeugt sei.

¹⁴ Vgl. Eugippius, Ep. ad Paschasium (ed. Noll, Eugippius [wie Anm. 1], 40–44).

¹⁵ Zum kirchlichen und politischen Hintergrund dieses Schismas vgl. Bratož (wie Anm. 1), 9–11.

¹⁶ Vgl. Gregor der Große, *Dialogi liber 4,42, 1.3* (ed. Adalbert de Vogüé [= SC 265] Paris 1980, 150–152):

„Nam cum adhuc essem iuuenculus atque in laico habitu constitutus, narrari a maioribus atque scientibus audiui quod Pascasius huius apostolicae sedis diaconus, cuius apud nos rectissimi et luculenti de sancto Spiritu libri extant, mirae sanctitatis uir fuerit, elemosinarum maxime operibus uacans, cultor pauperum et contemptor sui. Sed hic in ea contentione, quae inardescente zelo fidelium inter Symmachum atque Laurentium facta est, ad pontificatus ordinem Laurentium elegit, et omnium post unanimitate superatus, in sua tamen sententia usque iuxta diem sui exitus perstitit, illum amando atque praeferendo, quem episcoporum iudicio praeesse sibi ecclesia refutauit. [...] Post multum uero temporis Germano Capuano episcopo, cuius superius memoriam feci, medici pro corporis salute dictauerunt, ut in Angulanicis terminis lauari debuisset. Qui ingressus easdem terras, praedictum Pascasium diaconem stantem et obsequentem in caloribus inuenit. Quo uiso uehementer extimuit, et quid illic tantus uir faceret inquisiuit. Cui ille respondit: ‚Pro nulla alia causa in hoc poenali loco deputatus sum, nisi quia in parte Laurentii contra Symmachum sensi. Sed quaeso te, pro me Dominum deprecare, atque in hoc cognoscis quod exauditus sis, si huc rediens me non inuenieris.“

¹⁷ Laut Eugippius, Ep. ad Probam virginem (ed. Knoell [wie Anm. 12], 1⁸) stellte er seine Augustinus-Exzerpte (Vgl. dazu unten S. 299–302) nämlich im Kloster eines Abtes Marinus zusammen. Dieser Marinus kann laut Bratož (wie Anm. 1), 10 Anm. 23 mit dem gleichnamigen Abt von Lérins identifiziert werden.

¹⁸ Vgl. Dionysius Exiguus, Ep. ad Eugipium [sic!] presbyterum in versionem ab se

sche Fassung des Werkes „De conditione hominis“ des Gregor von Nyssa¹⁹. Andererseits bat der nordafrikanische Bischof Fulgentius von Ruspe († 532/33) den Abt von Castellum Lucullanum am Ende einer Abhandlung über die christliche Liebe, ihm aus den Handschriften seiner Bibliothek Abschriften anfertigen zu lassen,²⁰ wie auch der Diakon Ferrandus von Karthago († 546/47), ein Schüler des Fulgentius²¹, in trinitätstheologischen und christologischen Fragen mit Eugippius korrespondierte²². Einige Forscher rechnen sogar mit Beziehungen des Eugippius zu Romulus Augustulus, dem 476 von Odoaker nach Castellum Lucullanum verbannten letzten Kaiser des weströmischen Reiches, sowie zu dessen Mutter.²³

In dieses Milieu einer von der griechischen und lateinischen Kultur sowie von der christlichen Spiritualität geprägten römischen Aristokratie gehörte also Eugippius, ein älterer Zeitgenosse des Boethius († 526) und des Benedikt von Nursia († 547), und vor diesem Hintergrund ist auch sein Werk zu verstehen. Eugippius' Kontakte zur patriotischen römischen Aristokratie, die aufgrund ihrer Nähe zur laurentianischen Partei ohne Zweifel antigermanisch eingestellt war, bewirkten jedoch nicht, daß dadurch sein Hauptanliegen bzw. sein Interesse an der Verbreitung des Christentums im Sinne einer Verbindung zwischen der zu bewahrenden römischen und der neu aufkommenden „barbarischen“ Welt in den Hintergrund trat. Sein Lehrer Severin stellte für Eugippius vielmehr ein Symbol für die Erreichung dieses Ziels dar, und dem gleichen Ziel sollte daher auch sein „Commematorium vitae Sancti Severini“ dienen.²⁴

factum libri Gregorii Nysseni, De conditione seu opificio hominis (ed. PL 67, Paris 1865, 345f.).

¹⁹ Vgl. Gregor von Nyssa, De creatione hominis liber (ed. PL 67, Paris 1865, 347–408). – Wie M. Mähler, Denys le Petit, traducteur de la Vie de S. Pachôme, in: Cranenburgh, H. van (Hg.), La vie latine de saint Pachôme traduite du grec par Denys le Petit (= SHG 46) Bruxelles 1969, 28–48; hier 39 zeigt, unterhielt Dionysius Exiguus übrigens auch zu jener literaturkundigen Proba, der Eugippius schon seine Augustinus-Exzerpte gewidmet hatte (vgl. dazu unten S. 299–302), Beziehungen, da er an sie seine lateinische Version der Pachomius-Vita adressierte.

²⁰ Vgl. Fulgentius von Ruspe, Ep. 5 ad Eugyppium abbatem. De caritate et eius dilectione 12 (ed. PL 65, Paris o.J., 344–348; hier 348c): „Obsecro ut libros quos opus habemus, servi tui describant de codicibus vestris.“ – Zur Bedeutung des Scriptoriums und der Bibliothek von Lucullanum vgl. Riché, Pierre, Éducation et culture dans l'Occident barbare. VI^e–VIII^e siècle, Paris 1995⁴, 111 f., 133 f.

²¹ Vgl. Saxer, Victor, Ferrandus von Karthago, in: LThK 3 (1995³) 1243.

²² Vgl. Ferrandus, Ep. 4 ad Eugyppium presbyterum. De essentia Trinitatis, et de duabus Christi naturis (ed. PL 67, Paris 1865, 908–910).

²³ Vgl. Bratož (wie Anm. 1), 14 f.

²⁴ Vgl. Pavan, Massimiliano, Il Lucullanum e i rapporti romano-barbarici, in: Studi Tardoantichi 1 (1986) 105–125.

Das Commemoratorium vitae Sancti Severini

Seine im Jahr 511 abgeschlossene Severinus-Vita²⁵ nannte Eugippius „Commemoratorium“²⁶ in der Bedeutung von „Verzeichnis“²⁷ oder „Aufzeichnung, Notizen über das Leben des heiligen Severin“²⁸, da er sein Werk als eine schlichte Niederschrift der Geschehnisse, als eine schmucklose Aufzeichnung verstand. Diesem Zweck entspricht auch seine unkomplizierte rhythmisierte Prosa²⁹ und seine einfache, wenn auch korrekte und wenig vulgarisierte Sprache³⁰. Um einer besseren literarischen Form willen bat Eugippius daher den Adressaten seiner Schrift, den römischen Diakon Paschasius, um die stilistische Verbesserung und Ausschmückung seines Werkes,³¹ was dieser freilich höflich ablehnte³². Trotz ihres hagiographischen Charakters ist die Severinus-Vita eine wichtige Quelle für die Historiographie der spätrömischen Zeit, konkret für den Niedergang der römischen Provinz Noricum unter dem Druck der Hunnen und Germanen, und zugleich ein interessantes Zeugnis der kirchlichen Organisation von Ufernoricum.³³ Severin wird darin als Wanderprediger, Wohltäter und Missionar dargestellt, der die Botschaft der Hl. Schrift – wie sie Eugippius verstand – in seiner Lebensführung und seiner öffentlichen Tätigkeit verkörpert. Die zahlreichen biblischen Anspielungen des Eugippius beweisen, wie tief seine Optik und seine Hermeneutik der Geschichte durch die Bibellektüre bestimmt war:

„Als ein Gottgesandter in der Not will Severin gelten. Wie ein Prophet aus der Wüste erscheint Severin aus unbekanntem Fernen des Ostens im Sodom und Gomorrha der von Hunnen, Rugiern, Alemannen und Thüringern

²⁵ Zur Datierung vgl. Noll, Einführung (wie Anm. 1), 14, 27.

²⁶ Vgl. die „Commemoratorium“ lautende Überschrift der Vita (ed. Noll, Eugippius [wie Anm. 1], 58).

²⁷ Laut Berschin, Biographie (wie Anm. 1), 176 Anm. 153 (mit Literatur) begegnet das Wort „commemoratorium“ vor Eugippius im ausgehenden 4. Jh. im Sinne eines „Verzeichnisses“ verborgener goldener und silberner Gegenstände.

²⁸ Brunhölzl (wie Anm. 1), 43.

²⁹ Vgl. Berschin, Biographie (wie Anm. 1), 174–183; ähnlich derselbe, Livius und Eugippius. Ein Vergleich zweier Schilderungen des Alpenübergangs, in: Der altsprachliche Unterricht 31/4 (1988) 37–46. Zur stilistischen und sprachlichen Form der Severinus-Vita vgl. außerdem Baldermann, Hermann, Die Vita Severini als literarisches Genos und als historische Quelle, Hamburg 1955 (maschinenschriftl. Diss.), 10–93.

³⁰ Vgl. Schmeja, Hans, Zur Latinität der Vita Sancti Severini des Eugippius, in: Händel, Paul / Meid, Wolfgang (Hg.), Festschrift für Robert Muth (= IBKW 22) Innsbruck 1983, 425–436.

³¹ Vgl. Eugippius, Ep. ad Paschasium 4–5 (ed. Noll, Eugippius [wie Anm. 1], 42^{13–19}).

³² Vgl. Paschasius, Ep. ad Eugippium (ed. Noll, Eugippius [wie Anm. 1], 46–48).

³³ Vgl. Pellegrino (wie Anm. 1), 15–26; Baldermann, Vita Severini als literarisches Genos (wie Anm. 29), 94–143; derselbe, Die Vita Severini des Eugippius (1), in: WSt 74 (1961) 142–155; Gamber, Klaus, Die Severins-Vita als Quelle für das gottesdienstliche Leben in Norikum während des 5. Jh., in: RQ 65 (1970) 145–157; Häußling, Angelus A., Das Commemoratorium des Eugippius und die Regula Magistri und Regula Benedicti, in: RBS 5 (1976) 33–42; Dummer, Jürgen, Eugippius über die Rolle der Kirche in der Übergangsepoche, in: Klio 63 (1981) 639–642; Bratož (wie Anm. 1), 21–47.

geschlagenen Donauprovinzen. Gleich Jonas predigt er Buße in den vom Untergang bedrohten Städten (Asturis-Klosterneuburg; c. 1), befreit wie Samuel durch Bußübungen sein Volk von Feinden (Comagenis bei Tulln; c. 2), wie Elias vor Ahab und Jezabel so tritt er vor den Rugierkönig Feva und die Königin Giso (c. 8, 31 und 40). Er ist das ‚oraculum‘ von Römern und Germanen, der prophetische Führer des bedrängten Volkes, der sterbend noch den Auszug seines Volkes aus dem Lande Ägypten vorhersieht und mit den Worten des Joseph (am Ende des Buches Genesis) gebietet, daß sein Leib nach der *generalis populi transmigratio* nicht in der verlassenen Erde bleiben solle: *visitatione visitabit vos deus; tollite ossa mea hinc vobiscum!* ‚Heimsuchen wird euch Gott durch eine Heimsuchung; nehmt meine Gebeine von hier mit euch mit‘ (c. 40).³⁴

In ihrem Stil und Aufbau, aber auch in ihrem Inhalt kommt die Severinus-Vita dem literarischen Genus der Evangelien nahe, indem Severinus in ihr den Wundertäter und Lehrer Christus im Kreis seiner Jünger, aber auch gegenüber dem Volk bzw. seinen Führern und Feinden repräsentiert.³⁵ Eugippius stellte Severin dabei als einen durch die göttliche Prädestination auserwählten Heiligen dar,³⁶ in dessen Leben sich „eine immer wieder erneute Entfaltung der gleichen Gratia dei“³⁷ bemerkbar macht.

Angesichts der Bedeutung der Severinus-Vita für die spätantike Geschichte des Abendlandes und für das Selbstverständnis des damaligen Christentums ist es kein Wunder, daß gerade um den historischen Wert dieses hagiographischen Werkes – und in diesem Zusammenhang um das Genre der Legende überhaupt – ein Gelehrtenstreit ausbrach.³⁸ In letzter Zeit hat vor allem eine 1976 erschienene Monographie, in der Friedrich Lotter

³⁴ Berschin, Biographie (wie Anm. 1), 175 f.

³⁵ Vgl. Uytfanghe, Marc van, *Éléments évangéliques dans la structure et la composition de la „Vie de saint Séverin“ d'Eugippius*, in: SE 21 (1972/73) 147–159; derselbe, *La bible dans la „Vie de saint Severin“ d'Eugippius*, in: Latomus 33 (1974) 324–352. – Zur Rolle der Severinus-Vita als „etopeia“ (Charakterschilderung) vgl. Quacquarelli, Antonio, *La „Vita sancti Severini“ di Eugippio: etopeia e sentenze*, in: VetChr 13 (1976) 229–253.

³⁶ In diesem Zusammenhang fällt auf, daß die Prädestinationslehre des späten Augustinus († 430) – so zusammenfassend Hubertus R. Drobner, *Lehrbuch der Patrologie*, Freiburg Basel Wien 1994, 343 f. – damals insbesondere die Mönchstheologen von Marseille und Lérins beschäftigte, jene Kreise also, mit denen Eugippius wahrscheinlich während seines Lérins-Aufenthaltes (vgl. oben S. 295 bes. Anm. 17) in Berührung kam.

³⁷ Baldermann, Hermann, *Die Vita Severini des Eugippius (II)*, in: WSt 77 (1964) 162–173; hier 172.

³⁸ So unternahmen z.B. Walther Bulst, Eugippius und die Legende des heiligen Severin. Hagiographie und Historie, in: *Die Welt als Geschichte* 10 (1950) 18–27 und Hans J. Diesner, Severinus und Eugippius, in: *WZ(H)* 7 (1958) 1165–1172; hier 1165 den Versuch einer „Entmythologisierung“ der Severinus-Vita, wogegen sich jedoch Noll, Einführung (wie Anm. 1), 26 deutlich verwahrte. – Zur angemessenen Interpretation der frühmittelalterlichen hagiographischen Literatur vgl. immer noch Graus, František, *Volk, Herrscher und Heiliger im Reich der Merowinger. Studien zur Hagiographie der Merowingerzeit*, Prag 1965.

Severin mit dem Konsul Flavius Severinus zu identifizieren versuchte,³⁹ das Interesse der Forscher an Eugippius' Werk wieder neu geweckt⁴⁰.

Die Excerpta ex operibus sancti Augustini

Zwischen 492 und 511⁴¹ kompilierte Eugippius, wie oben schon erwähnt, ein Augustinus-Lesebuch, die Excerpta ex operibus sancti Augustini,⁴² in denen er über dreihundert⁴³ meistens längere Exzerpte aus zahlreichen Werken des nordafrikanischen Kirchenvaters († 430) zusammengestellt hat. Selbst die neuere Forschung ging bei dieser Anthologie zunächst von einer unsystematischen Strukturierung aus. So schreibt z.B. Brunhölzl: „Ein bestimmtes System ist nicht beachtet; die Auszüge haben bald moralisch-asketischen, bald exegetischen, bald dogmatischen oder apologetischen Inhalt, doch werden Gegenstand und Fundstelle jeweils genau angegeben. Die Arbeit hat als solche natürlich keinerlei literarischen Wert; aber die Exzerpte bilden ein wichtiges Glied in der langen Kette der mittelalterlichen Florilegien, einer Gattung der ‚mittelbaren‘ Literatur, die in verschiedenen Formen auftritt – die Auszüge bald sachlich ordnend, bald der Reihenfolge der exzerpierten Texte folgend – und die auf den verschiedensten Gebieten des geistigen und literarischen Lebens als Vermittler eine kaum zu überschätzende Rolle gespielt hat.“⁴⁴

Neuerdings entdeckte Berschin jedoch eine Doppelstruktur: „Eugippius versuchte, in der Reihenfolge seiner Exzerpte eine doppelte Ordnung einzuhalten, eine mit der Genesis beginnende historische Ordnung und eine literarische Ordnung, insofern er Zug um Zug ein größeres Augustinuswerk zugrundelegte, das heißt, ganze Fogen [sic!] von Exzerpten aus ein und

³⁹ Vgl. Lotter, Friedrich, Severinus von Noricum. Legende und historische Wirklichkeit. Untersuchungen zur Phase des Übergangs von spätantiken zu mittelalterlichen Denk- und Lebensformen (= MGMA 12) Stuttgart 1976. – Diese von Lotter schon 1968 in einer kürzeren Studie vertretene Hypothese hält Friedrich Prinz, Zur Vita Severini, in: DA 25 (1969) 531–536 für wohl kaum haltbar, und seiner Meinung folgt auch nach ihm die Mehrheit der Forscher (vgl. die unten in Anm. 40 genannten Autoren).

⁴⁰ Vgl. Noll, Literatur (wie Anm. 4), 198–216; Gaiffier, Baudouin de, La Vie de S. Séverin du Norique. A propos d'un livre récent, in: AnBoll 95 (1977) 13–23; Bratož (wie Anm. 1), 18 f.; einen Forschungsüberblick bietet Peter Stockmeier, Severin von Noricum. Ein Rückblick auf das 1500. Gedächtnisjahr, in: ZKG 94 (1983) 357–364; zur ganzen Problematik vgl. auch Uytfanghe, Marc van, Les avatars contemporains de l'„hagiologie“. A propos d'un ouvrage récent sur saint Séverin du Norique, in: Francia 5 (1977) 639–671.

⁴¹ Zur Datierung vgl. Bratož (wie Anm. 1), 7 Anm. 4 (mit Literatur).

⁴² Vgl. Eugippius, Excerpta ex operibus s. Augustini (ed. Pius Knoell [= CSEL 9/1] Wien 1885).

⁴³ Die 348 Kapitel zählende Edition Knoells (wie Anm. 42) stützt sich auf die älteste Handschrift (Codex Vaticanus 3375; 7. Jh.). Andere Handschriften weisen über 350 Kapitel auf, während Cassiodor (vgl. oben S. 294 f. Anm. 13) und einige Handschriften nur 338 kennen. Zu dieser Zählung neigt daher die neuere Forschung; vgl. Siniscalco, Paolo, Il numero primitivo degli „Excerpta“ di Eugippio, in: REAug 10 (1964) 331–342.

⁴⁴ Brunhölzl (wie Anm. 1), 44.

demselben Werk jeweils in ihrer Reihenfolge beließ.⁴⁵ Darüber hinaus konnte de Vogüé, der Entdecker und Mitherausgeber der Eugippius-Regel⁴⁶, nach einer ausführlichen Analyse nicht nur eine Verwandtschaft der Exzerpte mit der besagten Regel nachweisen, sondern auch einige strukturelle Züge des Augustinus-Lesebuches namhaft machen.⁴⁷

Bei näherer Betrachtung durchläuft das Florilegium⁴⁸ die großen Etappen der Offenbarung: die Schöpfung⁴⁹, die göttliche Fürsorge⁵⁰ und die Anfänge des Bösen⁵¹ und wendet sich dann⁵² einzelnen alttestamentlichen⁵³ und neutestamentlichen Erzählungen⁵⁴ sowie der in sechs Zeitalter periodisierten Heilsgeschichte⁵⁵ – kulminierend in Tod und Auferstehung Christi⁵⁶ – zu. Es behandelt⁵⁷ Fragen der Eschatologie, des jüngsten Gerichts, der Überwindung des Bösen und der Bestrafung der Sünder.⁵⁸ Thematisiert werden aber auch⁵⁹ Aspekte der christlichen Anthropologie, Moral und Disziplin.⁶⁰ Ferner geht es⁶¹ um die Taufe und ihre Wirkung,⁶² wie auch⁶³ um die Hl. Dreifaltig-

⁴⁵ Berschin, Walter, Bonizo von Sutri. Leben und Werk (= BGQMA 2) Berlin New York 1972, 35.

⁴⁶ Vgl. dazu unten S. 302–305.

⁴⁷ Vgl. Vogüé, Adalbert de, La règle d'Eugippe retrouvée?, in: RAM 47 (1971) 233–265; hier 237–258.

⁴⁸ Unter Rezeption von Confessiones 12, De Genesi ad litteram 1, 6, 8 und 11, De civitate Dei 11–12, Ad Orosium und De haeresibus ad Quodvultdeum.

⁴⁹ Vgl. Eugippius, Excerpta ex operibus sancti Augustini, 11,26 – 20,35 (ed. Knoell [wie Anm. 42], 133¹ – 170²⁷); ebenda, 38,53 (ed. Knoell [wie Anm. 42], 225¹⁶ – 235¹¹).

⁵⁰ Vgl. ebenda, 28,43 – 30,45 (ed. Knoell [wie Anm. 42], 203¹ – 212²⁶).

⁵¹ Vgl. ebenda, 21,36 – 24,39 (ed. Knoell [wie Anm. 42], 171¹ – 192²⁰); ebenda, 26,41–27,42 (ed. Knoell [wie Anm. 42], 196¹ – 202²⁴); ebenda, 35,50 – 37,52 (ed. Knoell [wie Anm. 42], 218¹¹ – 225¹⁵).

⁵² Unter Rezeption von Contra Faustum 12–16 und 22, Liber quaestionum de Genesi, Liber quaestionum de Exodo, De consensu evangelistarum 2–4 und Liber quaestionum evangelii 1–2.

⁵³ Vgl. Eugippius, Excerpta ex operibus sancti Augustini, 45,60 (ed. Knoell [wie Anm. 42], 251¹ – 255⁹); ebenda, 49,64 (ed. Knoell [wie Anm. 42], 265¹⁸ – 277²¹); ebenda, 58,73 – 63,78 (ed. Knoell [wie Anm. 42], 297¹⁷ – 319⁶); ebenda, 68,83 – 85,100 (ed. Knoell [wie Anm. 42], 326¹ – 339¹⁰); ebenda, 88,103 – 105,120 (ed. Knoell [wie Anm. 42], 343¹⁵ – 366³); ebenda, 110, 125 – 115, 130 (ed. Knoell [wie Anm. 42], 389¹⁶–403⁶).

⁵⁴ Vgl. ebenda, 159, 175 – 179,197 (ed. Knoell [wie Anm. 42], 557⁸ – 604¹²).

⁵⁵ Vgl. ebenda, 44,59 (ed. Knoell [wie Anm. 42], 249¹³ – 250²⁶); ebenda, 47,62 (ed. Knoell [wie Anm. 42], 261¹ – 263⁷).

⁵⁶ Vgl. ebenda, 51,66 – 53,68 (ed. Knoell [wie Anm. 42], 279¹ – 289⁴).

⁵⁷ Unter Rezeption von De civitate Dei 20–22.

⁵⁸ Vgl. Eugippius, Excerpta ex operibus sancti Augustini, 123,139 (ed. Knoell [wie Anm. 42], 452²⁰ – 455¹⁷); ebenda, 125,141 – 158,174 (ed. Knoell [wie Anm. 42], 459⁹–557⁷).

⁵⁹ Unter Rezeption von De mendacio, Contra mendacium, De continentia, De origine animae, De catechizandis rudibus, De fide et operibus und De sermone Domini in monte 1–2.

⁶⁰ Vgl. Eugippius, Excerpta ex operibus sancti Augustini, 181,199 – 192,210 (ed. Knoell [wie Anm. 42], 613⁹ – 649²⁵); ebenda, 303,328 – 312,337 (ed. Knoell [wie Anm. 42], 976¹ – 1004¹¹).

⁶¹ Unter Rezeption von De baptismo 1–7.

keit und um die heilsgeschichtlichen Sendungen des Sohnes und des Hl. Geistes⁶⁴. Schließlich werden⁶⁵ die christliche Hermeneutik, die Zeichentheorie und die Grundelemente und -regeln des Wissens⁶⁶ und⁶⁷ die Problematik von Freiheit und Gnade⁶⁸ in den Blick genommen.

Der Hauptakzent liegt auf dem Thema Liebe (*caritas*), wie die einführende Ep. 167 an Hieronymus⁶⁹ und die abschließenden Texte aus den Werken *Liber quaestionum LXXXIII*, *De Trinitate* 8 und *Sermo de laude caritatis*⁷⁰ bezeugen. Der Kompilator geht in seiner Auswahl und in seiner Textverarbeitung manchmal sehr frei mit seiner Vorlage um. Er läßt Worte oder sogar ganze Sätze ausfallen und fügt eigenständig überbrückende Wendungen hinzu.⁷¹ Insgesamt stellt das Werk – und dies ist die entscheidende Absicht des Eugippius – eine Synthese der christlichen Lebensführung nach Augustinus dar.

Die Augustinus-Exzerpte des Eugippius spielten nicht nur im Rahmen der mittelalterlichen Augustinus-Lektüre und -Kenntnis eine bedeutende Rolle,⁷² sondern bilden auch heute noch eine der wichtigsten Grundlagen für die Rekonstruktion der handschriftlichen Augustinus-Überlieferung⁷³.

⁶² Vgl. Eugippius, *Excerpta ex operibus sancti Augustini*, 197, 215 – 218, 236 (ed. Knoell [wie Anm. 42], 655¹⁶ – 696¹⁷).

⁶³ Unter Rezeption von *De Trinitate* 1–3, 5–6, 12 und 15 und *De ascensione Domini*.

⁶⁴ Vgl. Eugippius, *Excerpta ex operibus sancti Augustini*, 224, 243 – 245, 269 (ed. Knoell [wie Anm. 42], 722¹ – 803¹⁹).

⁶⁵ Unter Rezeption von *De doctrina Christiana* 1–3.

⁶⁶ Vgl. Eugippius, *Excerpta ex operibus sancti Augustini*, 246, 270 – 274, 299 (ed. Knoell [wie Anm. 42], 803²⁰ – 877¹³). – Zu Eugippius' Auswahl aus *De doctrina Christiana* vgl. Riché (wie Anm. 20), 111; Berschin, Bonizo (wie Anm. 45), 35 Anm. 177.

⁶⁷ Unter Rezeption von *De haeresibus ad Quodvultdeum*, *Sermo ad populum*, *Epistula ad Valentinum*, *De gratia et libero arbitrio*, *De correptione et gratia*, *De praedestinatione sanctorum ad Prosperum et Hilarium*, *De dono perseverantiae*, *Contra Iulianum* 3, *De perfectione iustitiae hominis*, *Epistula responsionis ad consulta Hilarii* und *De natura et gratia*.

⁶⁸ Vgl. Eugippius, *Excerpta ex operibus sancti Augustini*, 280, 305 – 297, 322 (ed. Knoell [wie Anm. 42], 897¹ – 959¹⁷).

⁶⁹ Vgl. ebenda, 1,1 (ed. Knoell [wie Anm. 42], 34¹ – 49²⁴). – Eugippius, Ebenda 1,1 (ed. Knoell [wie Anm. 42], 34⁵⁻¹¹) charakterisiert diese Schrift des Augustinus nämlich mit folgendem Untertitel: „De sententia Iacobi, qva dicit: Si totam qvis legem servaverit, offendat avtem in vno, factvs est omnivm revs; cvm idem dicat: In mvltis enim offendimvs omnes. In qvo libro de qvattvor virtvtibus, prvdentia, temperantia, fortitvdine, iustitia diligentissime dispvtavit.“ Die Tugend ist dabei mit Augustinus als angemessene Liebe zu verstehen; vgl. Eugippius, Ebenda 1,1 (ed. Knoell [wie Anm. 42], 45⁸⁻¹¹): „Et ut generaliter breuiterque complectar quam de uirtute habeo notionem, quod ad recte uiuendum attinet: uirtus est caritas, qua id quod diligendum est diligitur.“

⁷⁰ Vgl. ebenda, 342, 378 – 348, 384 (ed. Knoell [wie Anm. 42], 1082⁹ – 1100⁹).

⁷¹ Vgl. Fransen, Paul-Irénée, *D'Eugippius à Bède le Vénérable. À propos de leurs florilèges augustiniens*, in: *RBen* 97 (1987) 187–194; hier 189.

⁷² Vgl. z.B. das von Fransen (wie Anm. 71) erwähnte Augustinus-Florilegium des Beda Venerabilis († 735) zu den Paulinen oder die von Berschin, Bonizo (wie Anm. 45), 33–38 behandelte Augustinus-Anthologie des Bischofs Bonizo von Sutri († 1095).

⁷³ Vgl. Gorman, Michael M., *The Manuscript Tradition of Eugippius' „Excerpta ex operibus sancti Augustini“*, in: *RBen* 92 (1982) 7–32, 229–265.

Berschlin meint sogar, daß einer der ältesten Codizes der Exzerpte – der Vaticanus latinus 3375 – direkt im Scriptorium des Eugippius-Klosters Castellum Lucullanum entstanden ist.⁷⁴ Schließlich gehen auch die Kapitelüberschriften von einigen wichtigen Werken des Augustinus, z.B. von *De Genesi ad litteram* auf Eugippius zurück.⁷⁵

Die Eugippius-Regel

Isidor von Sevilla († 636) bezeugt erstmals, daß Eugippius gegen Ende seines Lebens (also um 530) für die Mönche von Castellum Lucullanum eine Regel verfaßte.⁷⁶ Vor drei Jahrzehnten hat de Vogüé, ein guter Kenner der *Regula Benedicti* und ihrer Vorlage, der *Regula Magistri*,⁷⁷ im *Parisinus latinus* 12634 ein monastisches Florilegium bzw. ein anonymes Regel-Cento des 6. Jh.s entdeckt,⁷⁸ das er später mit der Eugippius-Regel identifizierte⁷⁹ und 1976 zusammen mit Ferdinand Villegas edierte⁸⁰. Es handelt sich um eine Kompilation von Texten aus der Augustinus-, Basilius- und Pachomius-Regel, der *Regula Magistri*, der *Regula Quatuor Patrum* sowie der asketischen Schriften von Johannes Cassian († 432/35), Novatus und Hieronymus († 419/20).⁸¹ Den Anfang bilden zwei ausführlichere Augustinus-Texte: der *Ordo Monasterii* und das *Praeceptum*,⁸² wie überhaupt die Eugip-

⁷⁴ Vgl. Berschlin, *Biographie* (wie Anm. 1), 183 Anm. 168; dagegen jedoch Gorman, Michael M., *Eugippius and the Origins of the Manuscript Tradition of Saint Augustine's „De Genesi ad litteram“*, in: *RBen* 93 (1983) 7–30.

⁷⁵ Vgl. Gorman, Michael M., *Chapter Headings for Saint Augustine's De Genesi ad litteram*, in: *REAug* 26 (1980) 88–104. Dagegen verfaßte Augustinus – laut Henri I. Marrou, *La division en chapitres des livres de La Cité de Dieu*, in: *MLH* 13 (1951) (= *Mélanges Joseph de Ghellinck SJ* 1) 235–249 – die Kapitelüberschriften von *De civitate Dei* meistens selbst.

⁷⁶ Vgl. Isidor von Sevilla, *De viris illustribus*, 13 (ed. Carmen Codoñer Merino [= *Theses et studia philologica Salmanticensia* 12] Salamanca 1964, 141): „Eugippius abba, hic ad quemdam Paschasium diaconum libellum de uita sancti monachi Seuerini transmissum breui stilo composuit. Scripsit etiam regulam monachis consistentibus in monasterio sancti Seuerini, quam eisdem moriens quasi testamentario iure reliquit. Claruit post consulatum Importuni iunioris, Anastasio imperatore regnante.“

⁷⁷ Vgl. den Sammelband von Adalbert de Vogüé, *Le Maître, Eugippe et saint Benoît. Recueil d'articles* (= *RBS.S* 17) Hildesheim 1984.

⁷⁸ Vgl. Vogüé, Adalbert de, *Nouveaux Aperçus sur une Règle Monastique du VI^e siècle*, in: *RAM* 41 (1965) 19–54.

⁷⁹ Vgl. Vogüé, *La règle* (wie Anm. 47).

⁸⁰ Vgl. *Eugippii Regula* (ed. Ferdinand Villegas / Adalbert de Vogüé [= *CSEL* 87] Wien 1976).

⁸¹ Vgl. dazu die Übersicht bei Villegas / Vogüé (wie Anm. 80), Xif., XXIII–XXVII. – Die Arbeit von Franz Rainer Weisengruber, *Die Regel-Kompilation des Eugippius und ihre Quellen*, Salzburg 1989 (maschinenschriftl. Diss.) – vgl. die kurze Zusammenfassung in: *Sprachkunst* 21 (1990) 218 – war mir leider nicht zugänglich.

⁸² Vgl. *Eugippii Regula*, 1,1–29 und 1,30–154 (ed. Villegas / Vogüé [wie Anm. 80], 3–16).

pius-Regel erstmals bezeugt, daß Augustinus Regel-Texte verfaßte⁸³. Der Aufbau der Eugippius-Regel zeigt Ähnlichkeiten mit seinen Augustinus-Exzerpten⁸⁴ und auch die bisweilen beobachtbaren Umformulierungen bei der Rezeption anderer Quellen verraten manchmal augustinisches Einfluß.⁸⁵ Vor allem diese Umstände, aber auch einige Ähnlichkeiten mit der Severinus-Vita in Sprache, Struktur und monastischer Lehre⁸⁶ veranlaßten de Vogüé daher zu der Hypothese, Eugippius sei der Autor der anonym überlieferten Regel-Kompilation. Unter dieser Voraussetzung datierte er ihre Entstehung auf die Jahre 530/35.⁸⁷

Mit Augustinus schickt Eugippius seiner Regel zunächst das biblische Zweigebot der Gottes- und der Nächstenliebe voraus, um dadurch der anschließenden Schilderung des Mönchslebens und der Aufzählung der konkreten klösterlichen Vorschriften Grundlage und Ziel zu geben.⁸⁸ Erst dann folgen – weitgehend wörtlich von Augustinus übernommen⁸⁹ – grundlegende klösterliche Normen, so vor allem Bestimmungen über das Stundengebet, die Arbeit, die Lektüre und den gemeinsamen Tisch der Brüder, über ihr Verhältnis zum Eigentum, über ihr Reden und Schweigen, über ihre Einmütigkeit und Solidariät, über ihre Zurückhaltung gegenüber Frauen, aber auch über die Kleidung der Brüder, über ihren Umgang mit den Kranken, über die Lösung von Streitigkeiten, über den Respekt vor dem Propst (*praepositus*) oder Priester (*praesbyter*) des Klosters sowie über die rechte Haltung der letzteren.⁹⁰ Es schließen sich⁹¹ Anweisungen an den Ökonomen des Klosters (*cellarius*)⁹² und⁹³ Hinweise über den Umgang mit den alltäglichen Arbeitsgeräten an.⁹⁴ Daraufhin werden in der klassischen Form der Frage und Antwort⁹⁵ einige Themen der Disziplin, des täglichen Lebens und der gegenseitigen Verantwortung der Brüder behandelt.⁹⁶ Anschließend übernimmt Eugippius aus der *Regula Magistri* einen Katalog von Lastern

⁸³ Vgl. Drobner (wie Anm. 36), 304.

⁸⁴ Vgl. Vogüé, *La Règle* (wie Anm. 47).

⁸⁵ Vgl. Vogüé, Adalbert de, *Quelques observations nouvelles sur la Règle d'Eugippe*, in: Ben. 22 (1975) 31–41.

⁸⁶ Vgl. Vogüé, *La règle* (wie Anm. 47), 258–260; ders., *Quelques observations* (wie Anm. 85), 39–41, Villegas / Vogüé (wie Anm. 80), VII–IX.

⁸⁷ Zur Datierung vgl. Villegas / Vogüé (wie Anm. 80), XIV–XVII; bes. XVII.

⁸⁸ Vgl. *Eugippii Regula*, 1,1 (ed. Villegas / Vogüé [wie Anm. 80], 3): „Ante omnia, fratres carissimi, diligatur deus, deinde et proximus, quia ista sunt praecepta principaliter nobis data.“ – Mit dieser Prämisse beginnt auch Augustins *Ordo Monasterii*.

⁸⁹ Unter Rezeption des *Ordo Monasterii* und des *Praeceptum* des Augustinus.

⁹⁰ Vgl. *Eugippii Regula*, 1,1–154 (ed. Villegas / Vogüé [wie Anm. 80], 3–16).

⁹¹ Unter Rezeption von *Regula Magistri* 16 und *Regula Quatuor Patrum* 12.

⁹² Vgl. *Eugippii Regula*, 2,1–25 (ed. Villegas / Vogüé [wie Anm. 80], 16–18).

⁹³ Unter Rezeption von *Regula Basilii*, interr. 103f. und 106 sowie *Regula Magistri* 17.

⁹⁴ Vgl. *Eugippii Regula*, 3,1–16 (ed. Villegas / Vogüé [wie Anm. 80], 18f.).

⁹⁵ Unter Rezeption von *Regula Basilii*, interr. 67f.; 70; 95; 99; 101f.; 122; 28f.; 43f. und 53.

⁹⁶ Vgl. *Eugippii Regula*, 4,1–16,3 (ed. Villegas / Vogüé [wie Anm. 80], 20–28).

und Fehlern, vor denen sich die Brüder hüten sollten,⁹⁷ einen Traktat über den Gehorsam sowie über die Demut und ihre Stufen,⁹⁸ wobei er an letzteren Text eine Abhandlung des Novatus zum gleichen Thema anhängt⁹⁹. Dazwischen ist¹⁰⁰ vom Eilen zum Gebet¹⁰¹, vom Schweigen nach der Komplet,¹⁰² und vom Gebet selbst¹⁰³ die Rede. Nach letzteren Ausführungen beschäftigt sich die Regel¹⁰⁴ mit den Eigenschaften und Aufgaben des Abtes¹⁰⁵ und fügt zum gleichen Thema aus der Pachomius-Regel¹⁰⁶ das Kapitel über den Propst (*praepositus*) hinzu,¹⁰⁷ um schließlich aus der *Regula Magistri*¹⁰⁸ die bekannte Stelle über die vier Arten der Mönche zu übernehmen¹⁰⁹. Aus den *Conlationes* des Johannes Cassian schöpft Eugippius¹¹⁰ die Lehre vom Kampf gegen die Leidenschaften und von den sechs Stufen der Reinheit¹¹¹, während er aus den *Institutiones* des gleichen Autors¹¹² neben einigen disziplinären Regelungen¹¹³ nicht nur den Rat, alle gefährlichen Gedanken einem älteren Mitbruder (*seniori*) zu offenbaren¹¹⁴, übernimmt, sondern auch die Anleitung zum spirituellen Aufstieg, d.h. zum Weg von der Gottesfurcht zur Gottesliebe¹¹⁵. Mit einigen praktischen Anweisungen über die Exkommunikation schuldig gewordener Brüder¹¹⁶ und Ausführungen des Basilius und des Hieronymus¹¹⁷ über den großen spirituellen Nutzen des ge-

⁹⁷ Vgl. ebenda, 17,1–11 (ed. Villegas / Vogüé [wie Anm. 80], 28) unter Rezeption von *Regula Magistri* 5.

⁹⁸ Vgl. *Eugippii Regula*, 18,1–70 (ed. Villegas / Vogüé [wie Anm. 80], 29–34) unter Rezeption von *Regula Magistri* 7; *Eugippii Regula*, 23,1–4 (ed. Villegas / Vogüé [wie Anm. 80], 40f.) unter Rezeption von *Regula Magistri* 74; *Eugippii Regula*, 28,1–114 (ed. Villegas/Vogüé [wie Anm. 80], 51–61) unter Rezeption von *Regula Magistri* 10.

⁹⁹ Vgl. *Eugippii Regula*, 29,1–112 (ed. Villegas / Vogüé [wie Anm. 80], 61–67) unter Rezeption von *Novati Sententia*.

¹⁰⁰ Unter Rezeption von *Regula Magistri* 54f.; 73; 30; 74 und 47.

¹⁰¹ Vgl. *Eugippii Regula*, 19,1–21,20 (ed. Villegas / Vogüé [wie Anm. 80], 34–38).

¹⁰² Vgl. ebenda, 22,1–23 (ed. Villegas / Vogüé [wie Anm. 80], 38–40).

¹⁰³ Vgl. ebenda, 24,1–24 (ed. Villegas / Vogüé [wie Anm. 80], 41 f.).

¹⁰⁴ Unter Rezeption von *Regula Magistri* 2.

¹⁰⁵ Vgl. *Eugippii Regula*, 25,1–21 (ed. Villegas / Vogüé [wie Anm. 80], 43–45).

¹⁰⁶ Unter Rezeption von *Regula Pachomii* 159.

¹⁰⁷ Vgl. *Eugippii Regula*, 26,1–46 (ed. Villegas / Vogüé [wie Anm. 80], 45–47).

¹⁰⁸ Unter Rezeption von *Regula Magistri* 1 und *Ths*.

¹⁰⁹ Vgl. *Eugippii Regula*, 27,1–43 (ed. Villegas / Vogüé [wie Anm. 80], 47–51). Es geht um die berühmte Typologie der Mönche aus der *Regula Magistri*: 1. die *coenobitae*, die im Kloster unter einer Regel und einem Abt gemeinsam leben; 2. die *anachoritae*, die mit der Zustimmung ihrer Gemeinschaft in der Einsamkeit der Wüste leben; 3. die *sarabaitae*, die zu zweit oder zu dritt oder auch allein relativ locker in der Welt leben; und schließlich 4. die *girouagi*, die ohne jede Regel pilgern.

¹¹⁰ Unter Rezeption von Johannes Cassian, *Conlationes* 12.

¹¹¹ Vgl. *Eugippii Regula*, 30,1–31,8 (ed. Villegas / Vogüé [wie Anm. 80], 68f.).

¹¹² Unter Rezeption von Johannes Cassian, *Institutiones* 2–4.

¹¹³ Vgl. *Eugippii Regula*, 34,1–38,8 (ed. Villegas / Vogüé [wie Anm. 80], 74–80).

¹¹⁴ Vgl. ebenda, 32,1–10 (ed. Villegas / Vogüé [wie Anm. 80], 70).

¹¹⁵ Vgl. ebenda, 33,1–54 (ed. Villegas / Vogüé [wie Anm. 80], 71–74).

¹¹⁶ Vgl. ebenda, 39,1–40,67 (ed. Villegas / Vogüé [wie Anm. 80], 81–85). – Eugippius rezipiert hier *Regula Magistri* 12f.

¹¹⁷ Unter Rezeption von *Regula Basilii*, *interr.* 3 und *Ep. Hieronymi* 125.

meinsamen Lebens¹¹⁸ schließt Eugippius sein Regel-Cento ab. Trotz der Vielzahl und der Unterschiedlichkeit ihrer Quellen erweist sich die Regel damit als eine ausgewogene Anthologie zum Mönchsleben, in der die Themen Liebe und Solidariät, Gebet und Arbeit, Demut und Reinheit dominieren.

Würdigung

Obwohl Eugippius in Historikerkreisen für den Raum der Provinzen Raetia Secunda und Noricum vor allem als authentischer Zeuge der bewegten spätrömischen Zeit sowie der Auseinandersetzungen zwischen der römischen Bevölkerung und den Germanen gilt, verstand er sich selbst wohl nicht so sehr als Historiker, sondern eher als Hagiograph und als Tradent der christlichen Spiritualität und der – nach seiner Überzeugung – damit verbundenen römischen Kultur. Was Eugippius von seinem Meister Severinus lernte und was er den Lesern seiner Augustinus-Exzerpte, aber auch seinen Mönchen in Castellum Lucullanum durch seine Regel nahezubringen versuchte, war vor allem die christliche Praxis der geordneten und der je konkreten Situation angemessenen Liebe, eine von Eugippius selbst geübte Grundhaltung, die sich an den konkreten Beispielen der biblischen Erzählungen orientiert und die daher auch den historischen Severin vor dem Hintergrund dieser Erzählungen erlebt und interpretiert. Nicht nur seine Regel, die schon aufgrund ihres Genus in erster Linie auf die Praxis abzielt, sondern auch sein Augustinus-Lesebuch zeigt sich vorwiegend an der asketischen Praxis und am spirituellen Weg des Christentums interessiert. Demzufolge fehlen in der Augustinus-Kompilation sowohl die philosophische Frühdiagnose Augustins, als auch die höchst spekulativen philosophisch-theologischen Passagen aus *De Trinitate* und *De civitate Dei*. Ebenso orientiert sich auch das exegetische Interesse des Eugippius deutlich an der christlichen Praxis; denn er interpretiert biblische Erzählungen nicht so sehr mit bibelwissenschaftlichen Methoden, sondern weitgehend anhand der christlichen Lebensführung eines Severin. Obwohl Augustinus ohne Zweifel seine Hauptquelle darstellt, geht aus der Regel des Eugippius eindeutig hervor, daß er auch andere Strömungen der christlichen Spiritualität kannte und sie alle in seinem Kloster beheimatet wissen wollte. Schließlich legte Eugippius der Nachwelt mit seiner Severinus-Vita, mit seinen Augustinus-Exzerpten und mit der aus mehreren Quellen kompilierten Regel drei grundlegende literarische Genera vor, die im spirituellen Leben des frühmittelalterlichen Abendlandes eine wichtige Rolle spielen sollten.

¹¹⁸ Vgl. Eugippii Regula, 41,1–42,14 (ed. Villegas / Vogüé [wie Anm. 80], 86–91).